

Polauer Tagblatt

Vola, Montag, 15. April 1918.

14. Jahrgang. — Nr. 4201.

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsdruckerei Dr. M. Kemnitz & Co.,
Böhmerstraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Ferber.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dufek,
Fernsprecher Nr. 58.

Die Abbestellung von Exemplaren des 2-4 Uhr p. m. mit der Bezeichnung befindet sich
Franz-Josefs-Str. 2, I. Etage.

Bezugsgebühr: Ganzjährig K 36.— monatlich K 3.00.
Anzeigenpreise: Eine Zeile hohe und 4 cm lange Preiszeile 30 H.
ein Wort 10 H. in gedruckt 15 H. Reklamenaufträgen, Todesanzeigen
und Anzeigen im Textzeile 60 H für eine 6spaltige Preiszeile
Einzelpreis 12 Heller.

Generalsstabberichte.

Wien, 14. April. (RV.) Amlich wird verlautbart:
In der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.
— Chef des Generalstabes.

Berlin, 14. April. (RV. — Wolffbüreau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: West-
licher Kriegsschauplatz: Auf dem Schlachtfeld an der Lus-
tanowen wie im jähren Kampfe. Südlich vom
Dobrobed durchstießen die Truppen des Generals von
Eberhard die feindliche Stellung südwestlich von Wa-
nerghem und stürmten nach erbittertem Ringen mit en-
glichen, zum Gegenangriff eingesehten Verbänden Nieuwe-
Secre. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff
unter Führung des Generals Merker brachte uns in den
Nacht der Höhe westlich vom Ort. Bei Vaillet wurde
wechselvoll gekämpft. Die Orte Meris und Vier-Verquin
wurden genommen. Dem Schlachtfeld zuströmende feind-
liche Kolonnen erlitten in unserer, durch Erd- und Luft-
beobachtung geleiteten Feuer schwere Verluste. In der
Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme Artilleriekämpfe.
Ein Angriff mehrerer englischer Bataillone gegen Mer-
villers brach blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene blie-
ben in unserer Hand. Nördlich um Mhiel führten wir
einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische Truppen
aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Ge-
fangene zurück. — Im Luftkampfe wurden in den beiden
letzten Tagen 37 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone
abgeschossen. Leutnant Wendhoff erlangte 21. Luft-
sieg. — Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Konstantinopel, 13. April. (RV. — KSM.)
Das Hauptquartier teilt mit: Außer stellenweise lebhafterem
Artilleriefeuer und einigen für uns günstigen Vorposten-
gefechten an der Palästinafront keine Ereignisse von Be-
deutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 12. April. Lebhafteste
Aktionen der beiden Armeen im Lagorainal, auf dem Hoch-
plateau von Wagnand in der Gegend des Montello. Wirk-
sames Zerstückungsfeld unserer Batterien gegen feindliche
Arbeiter bei Ponte di Biava, San Dona und Redobol.
In der Gebirgsgegend belästigten unsere Aufklärungsabtei-
lungen den Gegner und brachten Gefangene ein. Eine starke
feindliche Patrouille, die versuchte, einen unserer vorge-
schobenen Posten in den Südhängen des Sasso Rosso zu
überumpfen, wurde rasch zerstreut.

Englischer Bericht vom 13. April, morgens. Ein he-
ftiger Kampf entwickelte sich gestern abends in der Höhe
von Neude-Eglise und Bulverghem. Er dauerte noch zu
später Nachtstunden an. Wir schoben unsere Linie in der
Höhe von Festubert etwas vor und brachten einige Ge-
fangene ein. Am späten Abend wurde nach vorangegangener
heftiger Beschließung ein starker feindlicher Angriff gegen
unsere Stellungen östlich von Coron unternommen. Es
gelang dem Feinde an einigen Punkten in unsere Linien
einzubringen, er wurde aber durch unseren Gegenangriff
wieder daraus vertrieben. Auch ein zweiter Angriff in der-
selben Richtung in der Nacht vom Feinde verlästet Angriff
wurde erfolgreich abgeschlagen. Während der ersten Nacht-
stunden griff der Feind auch westlich von Meriville an.
Er wurde zurückgeschlagen. In der übrigen nördlichen
Front ist die Lage unverändert. Ein scharfer östlicher Kampf
sah gestern frühlich der Sonne in der Höhe von Sangard
statt. Die Stellungen, in die der Feind eingebrungen war,
wurden durch Gegenangriffe britischer und französischer
Truppen wieder gewonnen. Nördlich der Somme war die
feindliche Artillerie tätig.

Drahtnachrichten.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 14. April. (RV.) Das Wolffbüreau meldet:
In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Fregetten-
kapitän Strauß mit einem unserer Luftschiffgeschwader wich-
tige Stapel-, Herstellungs- und Verschiffungsplätze der
Kriegsindustrie Mittelenglands an. Besondere wurden Not-
tingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Trotz der
äußerordentlich starken artilleristischen Gegenwehr und Filo-
geverfolgung sind alle Luftschiffe wohlbehalten zurück-
gekehrt. An dem Erfolge haben besonderen Anteil die Kapitän-
Luftschiffkommandanten Hauptmann Wanger, die Kapitän-
Leutnants Ehrlich (Herber), v. Freudenberg und Filding,
sowie Korvettenkapitän Reinhard Schütz mit ihren tapferen
Befohlenen. — Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 14. April. (RV.) Das Wolffbüreau meldet:
Südlich von Hebuterne wurden am Morgen des 12. d.
starke feindliche Patrouillen vorwärts abgewiesen. Die deut-
sche Artillerie beschloß in den Nachmittagsstunden mit gutem
Erfolg den äußerst regen Bahn- und Kraftwagenverkehr,

der zwischen Doullon und Armentieres, sowie auf den
Straßen von Arras beobachtet wurde. Der Bahnhof von
La Nohiere wurde von den Deutschen in Brand geschossen.
Unter den Gefangenen aus den erfolgreichen Kämpfen bei-
derseits des Lucebaches befinden sich 7 Offiziere, außer-
dem wurden zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Am
12. d. um 3 Uhr morgens stießen die Franzosen mit
Flammenwerfern die deutschen Stellungen auf dem Mont
Renard an. Der Feind wurde teils durch Feuer, teils
durch sofortigen Gegenstoß zurückgeschlagen. Die Beschließung
der Städte Kopere und Raon durch die Franzosen hielt
weiterhin an.

Die Beschließung von Paris.

Paris, 14. April. (RV. — Agence Havas.) Die
Beschließung des Pariser Gebietes durch das deutsche welt-
tragende Geschloß hat in der Nacht wieder begonnen. Dem
„Matin“ zufolge hat die Beschließung nur einen verhält-
nismäßig geringen Sachschaden angerichtet. Ein Geschloß
ist in einer tagsüber sehr lebhaften Straße den Fahrbaum
auf und brachte den Abzugskanal zum Bersten. Ein an-
deres Geschloß brachte eine Mauer in einem kleinen Hof
zum Einsturz. Bis zum Aufhören der Beschließung sind
keine Opfer an Menschenleben gemeldet worden. Die Be-
völkerung zeigte keinerlei Unruhe.

Das Abkommen über Getreidelieferungen mit der Ukraine unterzeichnet.

Kiew, 12. April. (RV.) Nach langen schwierigen Verhand-
lungen ist Dienstag mittags das Abkommen über die
Beschließung von sechzig Millionen Pud Brotgetreide, Futter-
getreide, Hülsenfrüchten und Desfaaten von den ukraini-
schen, deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten un-
terzeichnet worden. Zur geschäftlichen Durchführung der
großen Aufgabe haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn
in Kiew eine kaufmännische Wirtschaftsstelle errichtet. Sie
nimmt mit ihren Kommissionsären das Getreide von der
ukrainischen Handelsorganisation oder durch eigene ukrai-
nische Unterkommissionäre ab. Im April sind 9, im Mai
15, im Juni 20, im Juli 19 Millionen Pud zu liefern.
Die betreffenden Höchstpreise für den ukrainischen Erzeuger,
5 Rubel für Roggen und 6 Rubel für Weizen, dürfen
nicht erhöht werden. Zufällige für Unkosten aller Art
und Kommissions-, sowie Frachtkosten sind entsprechend
dem hohen ukrainischen Preisniveau festgelegt. Die Ge-
treidelieferungen haben bereits begonnen.

Berlin, 14. April. (RV.) Zur Beschließung von
aus Rußland und insbesondere aus der Ukraine zu be-
ziehenden nötigen Waren und Nahrungsmitteln haben sich
deutsche und österreichisch-ungarische Banken zu einem Syn-
dikat zusammengeschlossen, dessen Leitung in den Händen
des Bankhauses Mendelsohn u. Co. liegt. Der deutschen
Gruppe gehören die Mitglieder der sogenannten Stempel-
vereinigung an.

Ergebnisse zur See.

Amsterdam, 14. April. (RV. — Reutersbüreau.)
Nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdeparte-
ments erschien ein deutsches U-Bootboot von größtem Typ
am 10. d. auf der Höhe Norarvia (Eberla), beschoß die
drahtlose Station und verursachte außerordentlichen Schaden.
Dann richtete es das Feuer auf die Kabellastion.

Der Krieg in den Ostern.

London, 13. April. (RV.) Amlich wird verlaut-
bart: In dem Luftangriff der letzten Nacht nahmen vier
Luftschiffe teil. Zwei drangen einige Meilen in das Innere
vor. Von den beiden anderen erreichte das eine Midlands
und das andere behaupte die Nordwestküste. Die meisten
Bomben wurden auf offenem Felde abgeworfen. Der an-
gerichtete Schaden ist ein unbedeutender. Fünf Personen
wurden getötet und 15 verwundet.

Sankt.

Wien, 13. April. (RV.) Eine hiesige Korrespondenz
meldet aus Laibach: Ueber Einladung des Landeshaupt-
mannes Dr. Susterlic fand eine zahlreich besuchte Versamm-
lung der slowenischen und kroatischen Vertrauensmänner
von ganz Krain statt, welche das Verhalten des Süd-
slawenklubs im Abgeordnetenhaus einer scharfen Kritik
unterzogen, die in einer Resolution ihren Ausdruck fand,
wornin es heißt: Wir sehen mit ein Mann auf dem Stand-
punkte der südslawischen Deklaration vom 30. Mai 1917,
welche in der Verleugung aller in der Habsburger Mon-
archie lebenden Südslawen zu einem eigenen, von jeder
fremdnationalen Herrschaft freien Staate unter dem Zepher
der Habsburger Monarchie fordert. Die Resolution pro-
testiert entschieden gegen jedwede Beschließung dieser De-
klaration, wie sie durch die Märzbeschlüsse erfolgte und
wornin geradezu ein Verrat an den Lebensinteressen der
Nation liegt, die unter dem mächtigen, in allen Stämmen
erprobten Schutze des Habsburger Zepfers ihr Heim ge-
funden hat, und schließt: Wir streben die Realisierung un-
serer nationalen Ideale nur im Einvernehmen mit unserem
katholischen Herrscher, welchem wir unser Vertrauen aus-
sprechen und unsere Liebe, Treue und Anhänglichkeit be-
zeugen. In einer zweiten Resolution werden jene Süd-
slawen, welche in diesen schweren Zeiten aus ihrem Vater-
land entwichen sind, mit unseren Feinden Komplote schmie-

den und durch dieses verräterische Beginnen den Krieg
verlängern, entschieden verurteilt und mit Entrüstung ab-
gelehnt.

Veränderliche Nachrichten.

Flachdruckpapierbeschaffung. Anfrage des Abgeordneten
Dr. Bergabek und Genossen an Seine Excellenz den Herrn
Handelsminister, betreffend die Regelung der Preise für
Flachdruckpapier: Die Tageszeitungen in den Provinz-
städten Oesterreichs, welche Flachdruckpapier verwenden, sind
durch die ungeliebte Steigerung der Papierpreise in ihrer
Existenz auf das äußerste gefährdet. Während die mit
Rotationsmaschinen arbeitenden Blätter seit Jahr und Tag
das erforderliche Papier zu angemessenen Preisen erhalten,
müssen die mit Flachdruckpapier arbeitenden Zeitungen
doppelt so hohe Preise bezahlen und sind, da keinerlei
Höchstpreise bestehen, den Papierlieferanten auf Gnade
und Ungnade ausgeliefert. Gerade die Provinzpresse, deren Ex-
istenzberechtigung wohl nicht erst erwiesen zu werden braucht,
bedarf aber des Schutzes viel mehr als die großen Zeit-
ungen, weil ihr einerseits Pauschalraten feststehen, anderseits
der Betrag der Einschaltungen im Verhältnis zu den gegen-
wärtigen Herstellungskosten recht geringfügig ist. Die Er-
höhung des Bezugspreises hat aber auch ihre Grenzen,
weil die Konkurrenz mit den großen Tageszeitungen be-
rückichtigt werden muß. Die auf Flachdruckpapier ge-
druckten Tageszeitungen arbeiten schon seit Jahresfrist mit
großen Verlusten und werden diesen Zustand, der sich von
Monat zu Monat verschärft, nicht mehr lange aushalten
können. Die Oesterlichen stellen daher an Seine Excellenz
den Herrn Handelsminister nachstehende Anfrage: „Sind
Ihre Excellenz geneigt, die bereits seit langem im Auge
befindliche Regelung der Preise für Flachdruckpapier end-
lich einmal durchzuführen zu lassen, damit der Ausbeutung
der Provinzblätter durch die Papierlieferanten ein wirk-
samer Riegel vorgeschoben werde?“

Effektenmarkt. Die Börse hat die Lähmungserschei-
nungen sichtlich überwunden und die Hausse-Bewegung ist
eingetreten. Der Budapest Markt, wo umfangreiche Käufe
die Aufmerksamkeits des Publikums neuerlich auf die Börse
lenkten, hat den Umschwung der Tendenz hervorgerufen.
Zu dem kommen noch die Deckungen der Kontinente,
die sich zu weit vorgezogen hatte und nun den Rückzug
gefährdet sieht. Es fragt sich jetzt, ob die Bewegung an-
dauern wird und die Kurse wieder ansteigen werden. Eine
Aufwärtsbewegung dürfte wahrscheinlich sein, denn einer-
seits die umfangreichen Basis-Positionen, welche noch lange
nicht erledigt sein dürften, und anderseits der Spekulations-
trieb, der nicht aufgeschört hat zu bestehen, sondern nur zu-
rückgebrängt wurde, und der Wunsch, einer eventuellen
Bewegung nicht fern zu bleiben, lassen — für die nächste
Zukunft — auf lebhafte Tendenz schließen. Ein weiterer
Faktor, der zu berücksichtigen ist, sind die fortlaufend er-
scheinenden Bilanzen der Banken und Industrieunterneh-
mungen, die ein günstiges wirtschaftliches Bild geben und
den Beweis erbringen, den Steuerlasten gewachsen zu sein.
Der Dividendenpolitik halber differieren die Beschließungen
indemden um ein Weniges gegenüber jenen des Vorjahres.
Dies alles berücksichtigt, darf man mit Zuversicht eine
weitere Kursentwicklung erwarten, die sich auf alle Ge-
biete des Marktes erstrecken dürfte.

Ein großer Fortschritt in Kroatien. Aus Agrum wird
gemeldet: Der Banus von Kroatien hat im Landtag den
Vorschlag gemacht, in der Lika Krabava die Wasserkraft
der Flüsse Sacka und Lika zum Betriebe eines Elektrizi-
tätswerkes auszunutzen. Er verlangt von Banatag die
Vollmacht, mit den nötigen Vorbereitungen beginnen zu dürfen.
Der Vorschlag geht auch dahin, die zwei Flüsse zwischen
Seser und Solva durch einen Kanal zu verbinden. Auf
diese Weise könnte ein Elektrizitätsstrom von 100.000
Pferdekraften erzielt werden. Die Kosten der Arbeit dürften
sich auf 60 Millionen Kronen belaufen, von welchem Be-
trage einen Teil das Land aufzubringen hätte, ein Teil
jedoch müßte als Darlehen aufgenommen werden. Durch
den Bau des Elektrizitätswerkes würde die Eisenbahn-
strecke Lika-Dalmatien merklich an Wert gewinnen,
die Industrie würde aufblühen, da hierdurch der Bau ver-
schiedener Fabriken und die Gründung von Industrieunter-
nehmungen ermöglicht werden würde.

Vom Tage.

Vernehmung. Herr Julius Bobuj, k. u. k. Ma-
schinenbetriebsleiter i. R. in Pola, hat sich mit Fraulein
Janji Wimmer aus Jizlau verheiratet.

Sommerzeit. Infolge Berechnung des Gesamt-
ministeriums vom 25. März 1918, RVBl. Nr. 106, wird
für die Zeit von Montag, den 15. April 1918, bis Montag,
den 16. September 1918, durch Verlegung der Zeit um
eine Stunde die Sommerzeit auch in diesem Jahre ein-
geführt. Danach ist die Uhr am 15. April morgens um
2 Uhr der bisherigen Zeitrechnung um eine Stunde vor-
zustellen und am 16. September morgens um 3 Uhr der
in dieser Berechnung festgelegten besonderen Zeitrechnung
(Sommerzeit) um eine Stunde zurückzustellen.

Sperrlundenverlegung. Mit Beziehung auf die Verordnung des Gesamtministeriums vom 23. März 1918, Nr. 106, betreffend die Einführung der Sommerzeit für das Jahr 1918, wird einvernehmlich mit dem k. u. k. Kriegshafenkommando für die Zeit von Montag, den 15. April 1918, bis Montag, den 16. September 1918, die Sperrlunden für die Geschäfte von 7 Uhr auf 8 Uhr abends und für die Textil- und Schankgewerbebetriebe von 9 Uhr auf 10 Uhr abends verlegt.

Zur Beachtung. Das Polaer Publikum wird in seinem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, sich strengstens an die Befehlungs- und Lokalesperroverschriften für die Festung Pola zu halten. Es mehren sich die Fälle, daß Anzeigen über Nichterhaltung dieser Vorschriften mit erheblichen Strafen (40 Kr.) bestraft werden. Eine solche Strafe kann auch bei einer bloß fäminuligen Verpöfung, bzw. nicht rechtzeitigen Abblendung der Fenster, Räumung oder Schließung der offenen Lokale verhängt werden. Nicht nur Uebertretung der Sperrlundenvorschriften, sondern auch das Aufhalten nach 10 Uhr abends auf den Straßen wird bestraft.

Postnachrichten. In der Bukovina haben wieder ausgenommen: Postamt Babin, Bez. Jastwana, den Wertbrief- und Postparkettverkehr, Mähama am Sereth den Wertbrief-, Wertbrief-, Geld- und beschränkten Paketverkehr, Olina und Gurahumora den Wertpostverkehr, Sereth den gewöhnlichen Wertpostverkehr. — Der Wertpostpaketverkehr ist unter den bestehenden Bedingungen fortlaufend zu den Feldpostämtern 296, 497, 498, 564, 627 zugelassen, dagegen zu den Feldpostämtern 221, 557 und 635 eingestellt.

Altkaufmann. Im Falle des Einlassens von Nischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Begünstigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 531 an.

Hafenadmiralats-Tagesbericht Nr. 104. Garnisoninspektion: Hauptmann Gießler. Regiments Inspektion: Inf. S. M. S. „Bellona“ Einrichtungsarzt a. D. Dr. Reichmann; in der Maschinenkule (Spital) Landw. farnarzt Dr. Seilender.

Finanzliches aus Amerika.

Der Widerspruch zwischen Preisbewegung und Höhe der Geldsätze; den wir in jeder Kriegswirtschaft wiederfinden, kommt viel deutlicher in einem noch mit der Weltwirtschaft verbundenen Markt als in einem wirtschaftlich abgeschlossenen Staat zur Geltung. Deshalb sind in England und besonders in Amerika die Geldsätze stets neuen Veränderungen unterworfen, die nie einen endgültigen Stand annehmen können. Die Bedürfnisse der Regierung befürworten einen niedrigeren Zinssatz als ein glänzendes kostenerparendes Element. Williges Lehngeld fördert gleichzeitig Spekulation und Güterumsatz, welche wieder die Spekulation beleben und die Preise in die Höhe treiben. Das privatwirtschaftliche Interesse der Handelskreise, die bei der raschen und gewaltigen Preisbewegung von größeren Vorräten einen bedeutenden spekulativen Nutzen ziehen können, sträubt sich gegen eine zu weitgehende Uebergabe der frei verfügbaren Mittel, wie es sich gegen eine zu langfristige Festlegung in Staatsanleihen wehrt. Die Regierung ist andererseits bestrebt, durch die Erhebung der größtmöglichen Einkommensteuern diese freien Geldbeträge dem privaten Besitzer zu entziehen und der Kriegsfinanzierung zuzuführen. Dadurch entsteht jedoch wieder eine relative Geldknappheit, die die Sätze anzuleihen läßt, so daß die festverzinslichen Staatswerte eine Kurssteigerung erleben müssen. — Vor diesem Problem ist nun die amerikanische Regierung gestellt, die für die nächste dritte Friehtensanleihe eine höhere Rendite in Erwägung ziehen muß.

Inzwischen geht das Schachamt daran, durch Ausgabe von kurzfristigen Schatzscheinen, die dann in die neuen Anleihe konvertierbar sein sollen, den Bedarf zu decken. Es sollen somit alle zwei Wochen 500 Millionen Dollars vierprozentige Scheine abgegeben werden, so daß von Anfang Februar bis Ende März an die 3 Milliarden Dollars dem Schachamt zufließen. Zu diesem Zwecke ist die Mitarbeit der gesamten Banken des Landes auszuweisen, die aufgefordert wurden, ungefähr 1,5 Prozent ihrer verfügbaren Mittel wöchentlich in Schatzscheinen anzulegen. Die Gesamtsumme der verfügbaren Mittel aller National- und Staatsbanken und der Trustgesellschaften stellt sich gegenwärtig auf ungefähr 87 Milliarden Dollars, ihre gesamte Anlage in neuen Schatzscheinen soll aber 10 Prozent dieser Summe nicht übersteigen. Es fehlen nicht die Stimmen, die diese Kriegsanleiherung mit Bankkredit scharf verurteilen, indem sie hervorheben, daß zur Durchführung der Kriegswirtschaft vor allem die Schaffung neuer Betriebe, die Uebertragung von Betrieben von der Treibens- auf die Kriegswirtschaft erforderlich ist, daß aber dieser nötige Ausbau durchaus nicht gesichert ist, wenn einerseits die Friehtenswirtschaft weiterbestehen soll, andererseits der Regierung lediglich größere Geldmittel zugeführt werden, die nur bei Preise in die Höhe treiben. Die gleichen Einwände lassen sich teilweise auch gegen das neue Institut erheben, dessen erste Aufgabe eine gründlichere Durchführung und Unterstüfung der Kriegswirtschaft sein soll. Die „War Finance Corporation“ wird mit einem Kapital von 500 Millionen Dollars ausgestattet sein und wird kurzfristige Schuldcheine bis zum Betrage von 4 Milliarden ausgeben dürfen. Gleichzeitig mit der Bill, die diese Korporation einführen soll, gelangt ein anderes Gesetz zur Durchführung, das jede Kapitalgeldnahme von mehr als 100.000 Dollars der Genehmigung dieser Korporation unterstellt.

Die Vorkäufe der Alliierten nehmen immer noch die hervorragendste Stelle in den Gesamtansgaben der Vereinigten Staaten ein. Sie betragen seit dem Eintritte Amerikas in den Krieg bis zum 9. Februar 4.684.400.000 Dollars und waren unter die einzelnen Mächte verteilt, wie folgt: England 2320 Millionen, Frankreich 1440 Millionen, Italien 500 Millionen, Rußland 325 Millionen, Belgien 93 Millionen, Serbien 6 Millionen Dollars.

Unter dem Drucke dieser an das Ausland gewährten Kredite, der durch die innere Kredit- und Notengespansion noch verschärft wird, erleidet gegenwärtig die Dollarbaisse eine beträchtliche Einbuße in neutralen Ländern. In Skandinavien beträgt das Agio 20 bis 25 Prozent, in Spanien 25, in der Schweiz 20, in Holland und Argentinien 10 Prozent. Am schwersten fällt dem amerikanischen Handel das Desagio der argentinischen Währung, das auf die großen Importe an Wolle, Rohmaterialien und Rohstoffen zu lasten kommt. Da Goldbeschaffungen vorläufig nicht in Betracht kommen, so ist abzuwarten, ob die Vereinigten Staaten die immer wieder vergebene Demonetisierung der 400 Millionen Silber-Dollar-Zertifikate, die durch Federal Reserve Notes ersetzt würden, durchführen werden. Die Veräußerung einer so bedeutenden Silbermenge würde die amerikanischen Wechselkurse nicht nur gegen den Orient, Indien, Japan, China, sondern auch über den Ozean gegenüber den Neutralen zweifellos heben.

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 12 April 1918.)
Für das Rote Kreuz:
Milovan 5 K.; Dr. F. Agostini 27 K 40 h.; Fr. Herschl 2 K.; vom k. u. k. Militärstationkommando Parenzo 14 K 97 h.;

Basarrekauf 25 K.; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 1 K.; kaloor Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 28 K.; (Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 8 K 82 h.; letzten Ausweise aus Versehen nicht erschienen, aber in letzter Gesamtsumme enthalten.) Hierzu der frühere Ausweis 556 K 38 h. Gesamtsumme 5684 K 53 h.

Professordienst für Kriegswirtschaft der Kriegsmarine.
Früherer Ausweis 934 K 70 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola zu kommene Spenden:
(Spenden bis inkl. 12 April 1918.)

Für das zu errichtende Invalidenheim:
Früherer Ausweis 29.202 K 12 h und Kriegsanleihe N. minimal 300 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 34 K 30 h.; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ (für Polaer Witwen und Waisen 30 K.; Spenden der hier zum Brauche eingelangten Damen 223 K 46 h.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine
Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 128 K 60 h.

Für den k. k. Storr, Militär-Witwen- und Waisenfond:
Dr. Degliara 20 K.; vom Lehrkörper der k. k. Staats-Volk- und Bürgerrechte um Stelle eines Kranzes für die verstorbenen Frau Schip 60 K.

Für die im Felde Erblindeten:
Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 5 K.; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 1 K.

Für die Invaliden der k. u. k. Kriegsmarine:
Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 128 K 10 h.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:
Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 28 K 78 h.
Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 284 K 95 h.
Hierzu der frühere Ausweis 118.905 K 84 h. Gesamtbetrag 119.858 K 91 h.

KINO DES ROTEN KREUZES

Via Sergia 34

Programm für heute:

Die selbste Frau im Bild, oder: Die Frau mit den drei Männern.
Lastspiel in 4 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen um 2.30, 3.55, 5.20 und 6.45 p. m.
Preise: 1. Platz 1.20, 2. Platz 60 h.

Banca Provinciale Istriana

Bank- und Wechselstube

Via Sergia 67

An- und Verkauf von Kriegsanleihen, anderen Wertpapieren, Gold- und Silbermünzen, sowie sonstig. ausländischen Valuten.

Von großen und kleinen Spitzbuben.

Sechs Erzählungen von Axel Schäfer.

Der ehrliche Bankdieb.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist ja eine tolle Sache!“ brüllte er, ganz rot vor Zorn. „Wie können Sie es wagen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß Ihre Stahlfächer diebstahler sind? Deffentlich warren werde ich vor Ihren Stahlfachern! Unerbittlich ist es, wie ich von Ihnen geprellt worden bin!“

Der Diener meldete dem Direktor Kamlow den Vorfall der Nebenstelle C.

„Ich bin jetzt beschäftigt. Er muß einen Augenblick warten!“ entließ der Direktor.

„Er hat noch einen Herrn bei sich, der es sehr eilig zu haben scheint.“ sagte der Diener hinzu.

„Wahrscheinlich auch ein Bestohler!“ rief der Rittmeister. „Auch einer von denen, die an Ihre Garantie geglaubt haben. Denken Sie den Mann nur eintretend! Ich verlange Offenheit! Hier wird nicht mit verdorbenen Karten gespielt! Der Schwindel mit Ihren diebstahlreichen Stahlfachern soll an das helle Tageslicht gezogen werden!“

Die Türe zu dem Arbeitszimmer des Direktors wurde aufgerissen, und ein kleiner, lebhafter Herr stieg in das Zimmer. Ihm folgte der Vorsteher der Nebenstelle C.

Der aufgeregte Herr, ein Rentner Hopfenberg, klagte, daß ihm aus seinem angeleglich diebstahlreichen Stahlfache in der Stahlkammer der Nebenstelle C Wertpapiere im Betrage von annähernd dreihunderttausend Mark gestohlen worden seien. Der Schreck war ihm derart in die Nieren gefahren, daß er gleich nach seinem Eintritt in das Zimmer halb ohnmächtig auf einen Stuhl sank.

„Es war mein ganzes Vermögen! Ich bin nun ein Bettler!“ jammerte er immer wieder.

Einige Fragen Kamlows an den Vorsteher der Nebenstelle C gaben Kamlow die Gewißheit, daß auch dieser Diebstahl in der gleichen Weise ausgeführt worden war, wie der in den anderen Banknebenstellen.

Seht erinnerte er sich auf einmal sehr genau jenes Mannes, der vor anderthalb Jahren bei ihm gewesen war und ihm gesagt hatte, daß die Stahlfächer der Bank nicht diebstahlreich seien. Also der Mann hatte doch recht gehabt! Da lagen gleich drei Fälle auf einmal vor. Wer wußte, ob nicht noch weitere folgten. Nicht alle Mieter von Stahlfächern hatten wohl nach der Ausführung der Diebstähle schon diese nachgeholt.

Jeder Augenblick konnte neue Entdeckungen von Diebstählen bringen. Schon jetzt handelte es sich um bedeutende Summen. Und dann — der Ruf der Bank! Kamlow die Diebstähle in die Deffentlichkeit, so würde kein Mensch den Stahlfachern der Bank künftighin auch nur noch einen roten Pfennig anvertrauen! Und man hätte am Platze eine starke Konkurrenz! Die würde schon dafür sorgen, daß den Leuten Angst gemacht wurde!

Der Rittmeister besaß sich mit dem Rentner Hopfenberg. Man wollte die Entschädigungsklage gemeinsam gegen die Bank anstrengen. Man wollte öffentlich alle bestohlenen Mieter der Stahlfächer der Bank anfordern, sich zu melden.

Direktor Kamlow erhob Einspruch.

„Beruhigen Sie sich doch, meine Herren.“ erklärte er. „Wir werden Ihre Ansprüche gewissenhaft prüfen und Ihnen den entstandenen Schaden voll ersetzen. Aber noch ist Aussicht vorhanden, daß Sie Ihr Eigentum unverletzt zurück erhalten. Die Diebstähle sind nämlich von einem Herrn ausgeführt, der gar kein Dieb ist.“

„Ich danke.“ rief der Rittmeister, „der Mann ist sogar ein Reiterdieb!“

„So merkwürdig es klingt, es ist aber wirklich, wie ich sagte, Herr Rittmeister. Die Diebstähle sind von derselben Person nach einer ganz bestimmten Methode ausgeführt. Der Mann will uns diese Methode für hunderttausend Mark verkaufen.“

„Dafür kaufe ich sie auch.“ erklärte der Rittmeister.

„Er wird uns die sämtlichen gestohlenen Sachen hier her bringen und dafür den auszubehenden Lohn erhalten.“

Der Rittmeister lachte laut auf.

„Lieber Herr, wollen Sie uns solchen Unsinn vor-machen? Der Mann stiehlt eine halbe Million oder eine ganze Million zusammen, und dann schleppt er Ihnen den ganzen Kram hierher, und Sie zahlen ihm dafür hunderttausend Mark! Freuen wird er Ihnen was. Der behält was er gestohlen hat. Daß Sie an solche Wärdchen glauben, zeigt mir, daß Sie sich ein recht naives Kinde gemäkt bemäht haben. So etwas findet man sonst bei Bankdirektoren selten!“

Das Telefon klingelte wieder.

„Schon wieder einer!“ lächelte der Rittmeister. „Der Mann hat, wie es scheint, nicht eine Ihrer herrlichen Fächer bekommen verdammt!“

Direktor Kamlow begann nervös zu werden. Vierzehnjährige Erläuterung ließ ihn somit auch in den schattigsten Augenblicken keine kalibaltige Ruhe bewahren. So, so manches heraufziehende Unwetter hatte er einzig durch seine Ruhe, die sich durch nichts erschüttern ließ, von der Bank abgewendet. Aber diese schrecklichen Meldungen, dazu dies Geschwätz des Rittmeisters raubten ihm seine Fassung. Seine Hand zitterte, als er den Hörer ergrieff, und seine Stimme klang bitter, als er in den Apparat hineinsprach, mer ihn sprechen wollte. (Fortf. folgt.)